

# Künstlerinnen und Künstler aus Neu-Isenburg – Teil 4

## Shirin Donia

Von Jasmin Schülke



Ein Atelierbesuch in einem Hinterhof der Neu-Isenburger Altstadt. Wer zu Shirin Donia kommt, muss über jede Menge Kunst steigen. Die Isenburgerin ist gerade damit beschäftigt, eine Bilderserie für das Frankfurter Museumsuferfest herzustellen, die sie an ihrem Stand auf der Künstlerwiese verkaufen wird. Auf dem Boden liegen kleinformatige Bilder, die schon fertig sind. Sie zeigen Goethe, Bogart oder die Frankfurter Skyline. Teilweise sind die Arbeiten mit Zitaten beklebt, die die Künstlerin aus Zeitungen ausgeschnitten hat. „Von wegen alter Hut“ ist auf dem Bild mit der berühmten Abschiedsszene aus dem Film „Casablanca“ zu lesen. Auf dem Tisch warten Bembel und Eintracht-Adler, um zur Kunst zu werden.

Shirin Donia, Jahrgang 1980, ist alteingesessene Isenburgerin. Seit acht Jahren arbeitet sie in dem kleinen Atelier in der Kronengasse, das sie sich mit einer Künstlerkollegin teilt: Überall stehen Tiegel, liegen ausgedrückte-

Tuben – ein kreatives Chaos. An den Wänden hängen großformatige Frauenportraits und auf dem Stuhl gleich links neben der Tür sitzt eine lebensgroße Affenfigur in einem schneeweißen Anzug. Shirin Donia hat ihn aus Gips und Fiberglas geschaffen.

Ein Künstleratelier wie aus einem Bilderbuch. „So romantisch wie es aussieht, ist es nicht. Höchstens 20 Prozent meiner Arbeit sind kreativ. Der Rest ist Marketing, Vertrieb und Buchhaltung“, sagt sie. Shirin Donia ist Auftragskünstlerin. Ihre Kunden sind Privatleute oder Unternehmen, zum Beispiel Hotels, in denen ihre Arbeiten zu finden sind. „Ich kommuniziere die Botschaft meines Auftraggebers.“ Dieser ist deshalb stark in den Schaffensprozess einbezogen – vom digitalen Entwurf bis zum fertigen Kunstwerk. Gerade hat sie für einen Kunden eine großformatige Abbildung der Frankfurter Skyline fertiggestellt. Der Künstlerin ist bewusst, dass solche Auftragskunst teilweise kritisch gesehen wird. „Sobald Kunst

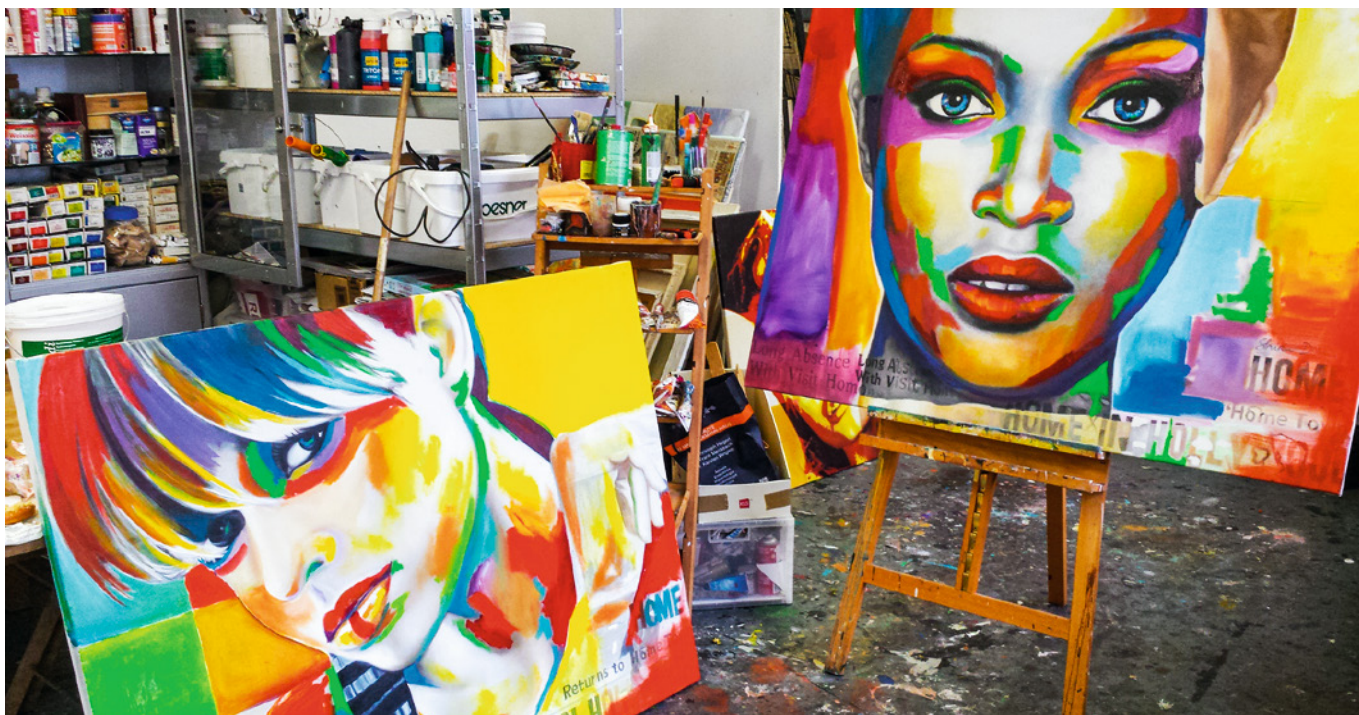
mit Kommerz kombiniert wird, ist bei den meisten Schluss mit lustig.“ Das ist ihr egal. Shirin Donia ist eine selbstbewusste Frau, die nicht den klassischen Weg gegangen ist, wenn es einen solchen überhaupt gibt. Schon als Kind hat sie gemalt und sich später gegen eine Ausbildung auf einer Kunsthochschule entschieden. „Da bekommt man einen Tunnelblick“, sagt sie und fährt fort: „ob es gute oder schlechte Kunst gibt, kann doch niemand beurteilen. Kunst liegt letztendlich im Auge des Betrachters.“

Die Kunst liegt bei ihr in der Familie. Mutter und Oma malen ebenfalls. Mit 19 hatte Donia ihre erste Ausstellung in der Frankfurter Bau-firma Treibs. „Damit kam alles ins Rollen. Andere Firmen kontaktierten mich, wollten Bilder von mir.“ Ihre frühen Arbeiten sind fotorealistische Gemälde und zeigen zum größten Teil Frauen. „Ich bin ein Frauenfan. Frauen sind schöner anzuschauen.“ Es sind starke, selbstbewusste Frauen, die Shirin Donia abbildet. Ihre beiden neuesten Arbeiten zeigen Frauenköpfe auf einem transparenten Untergrund. Auf die Rückseite hat die Künstlerin eine LED-Leuchtkette montiert, die die Farbe wechseln kann und dem Bild jeweils einen anderen atmosphärischen Hintergrund gibt. Blau, rot, grün – je nach Stimmung. Die Frauen haben keine existierenden Vorbilder, es sind Collage-Wesen. Donia findet Vorlagen für Nasen und Münder in Zeitschriften oder entnimmt sie Familienfotos, wie zum Beispiel die Pupillen, die von einer Aufnahme ihres ältesten Sohnes stammen. „Das kann man an dem hellen Fleck erkennen.“ Ihre neueren Arbeiten entstehen in Mixed-Media-Technik. Sie kombiniert Zeitungsausschnitte mit Spachtelmasse, Fotos mit Glitterkonfetti.

Hat sie künstlerische Vorbilder? Shirin Donia überlegt. „Picasso finde ich inspirierend. Auch die Art und Weise, wie er seine Werke vermarktet hat.“ Auch Andy Warhols Arbeiten gefielen ihr. Wer ihre Bilder betrachtet, findet in der Tat auch Spuren der Pop Art. Aber auch die Herstellungsart, das Produzieren von Kunst wie am Fließband folgt dem Warhol'schen Gedanken.

Viel Aufmerksamkeit bekam sie für ihre Ausstellung „First-Word“ am letzten Öffnungstag des Frankfurter Nachtclubs King Kamehameha, über die eine Boulevardzeitung schrieb: „So sexy kann Kunst sein.“ Donia stellte Bilder aus, die Fabelwesen zeigten: Frauen mit Rehköpfen, Männer mit Affenschädel. Vor den Bildern traten als Fabelwesen verkleidete Tänzer auf. „Wenn man bildende und darstellende Kunst





mit Musik kombiniert, wird es spannend.“ Die Affen sind eine Anspielung auf Facebook: „Viele Menschen machen sich dort zum Affen.“

Trotz aller Kritik weiß Shirin Donia die sozialen Netzwerke zur Vermarktung zu nutzen. Ihre Arbeiten hat sie außer nach Afrika in alle Kontinente verkauft. Bei aller Internationalität ist die Künstlerin gerne in Neu-Isenburg, wo

sie mit ihren beiden Söhnen, 9 und 17 Jahre, lebt. Schon bald wird die Familie größer. Im Oktober erwartet Shirin Donia ihr drittes Kind. Sie ist glücklich, dass sie von ihrer Kunst leben und Familie und Arbeit unter einen Hut kriegen kann.

Abschalten kann die Künstlerin am besten, wenn sie mit ihrem Schweizer Schäferhund

im Stadtwald spazieren geht. Da kommen ihr neue Ideen. Zum Weihnachtsmarkt will sie auch wieder in ihrem Innenhof ausstellen und sie hat sich schon etwas Besonderes überlegt: Es wird eine Serie mit Isenburg-Bildern geben.

Weitere Informationen unter [www.shirin-donia.de](http://www.shirin-donia.de). Ausstellungen gibt die Künstlerin auf Facebook bekannt.

## Country Club & Spa Frankfurt | Ihre Auszeit vom Alltag



150m<sup>2</sup> beheizter Innenpool mit Sternenhimmel

100m<sup>2</sup> beheizter Außenpool

Großzügige Liegewiese am hoteleigenen See

Sonnterrassen auf 2 Ebenen

7 Behandlungsräume inklusive Maniküre, Pediküre, Kosmetik & Facials

Saunalandschaft inklusive 2 Damensaunen sowie russisches Banja, Dampfbad, Infrarot, Face to Face und Outdoor Sauna

Gym & separater Yogaraum